

„Das schenke mir,“ oder: „Das will ich haben.“ Ich wurde immer heißer im Gesichte, weil ich mich ängstigte und auch schämte. Ich gab ihm eine Porzellanfigur und einen ganz großen Bonbon, aber er nahm außerdem drei Sachen mit, die ich ihm gar nicht geschenkt hatte; ich schwieg aber dazu, weil er doch unser Gast war, und damit seine Mama nicht verlegen werden sollte.

Tante Susanne hatte aus der Ferne alles mit angesehen und als der Junge fort war, lachte sie herzlich: „Das war ein angenehmer Besuch für Dich; erzähle mir doch, was hat er alles mitgenommen und was sich schenken lassen.“ „Tante, ich schenkte ihm einen großen Bonbon mit dem Bilde der Königin und den Porzellanstuster; ich that es ungern, aber genommen hätte er beides doch. Sich angeeignet hatte er eine hübsche Muschel, ein Bild und eine kleine Trompete von Glas. Tante schwieg einen Augenblick. „Kleine, Du hast Dich sehr gut dabei benommen — das ist der Gewinn beim Verlust. Sei Du nur wieder fröhlich; Dein kleines gutes Herz hat er Dir gelassen und das lieben wir alle.“ — Über das kleine gute Herz freue ich mich so sehr. Marie.